

zu Hause. Einer steht nicht weit von dieser Hütte Wache, der andere unten am Weg in der Höhe, und ein dritter hat den Lauerposten oben am Eingang in die Schlucht. Von zwei Stunden zu zwei Stunden werden sie von den drei übrigen abgelöst. Jeder hat überdies zwei große Hunde neben sich liegen, und sie alle sind so wachsam, daß man keinen Fuß aus der Hütte setzen kann, ohne daß sie anschlagen. Ich habe keine Hoffnung, daß wir uns durchsiehlen können."

"Machet mich nicht traurig, ich bin nach dem Schlummer müdiger geworden," entgegnete Felix; „gebet nicht alle Hoffnung auf, und fürchtet ihr Verrat, so laßet uns lieber jetzt von etwas anderem reden und nicht lange voraus schon kummervoll sein. Herr Student, in der Schenke habt Ihr angefangen, etwas zu erzählen, fahrt jetzt fort, denn wir haben Zeit zum Plaudern."

"Kann ich mich doch kaum erinnern, was es war," antwortete der junge Mann.

"Ihr erzähltet die Sage von dem kalten Herzen, und seid stehen geblieben, wie der Wirt und der andere Spieler den Kohlenpeter aus der Türe warfen."

"Gut, jetzt entsinne ich mich wieder," entgegnete er, „nun, wenn ihr weiter hören wollet, will ich fortfahren."

Das kalte Herz.

Zweite Abtheilung.

Als Peter am Montagmorgen in seine Glashütte ging, da waren nicht nur seine Arbeiter da, sondern auch andere Leute, die man nicht gerne sieht, nämlich der Amtmann und drei Gerichtsdiener. Der Amtmann wünschte Peter einen guten Morgen, fragte, wie er geschlafen, und zog dann ein langes Register heraus, und darauf waren Peters Gläubiger verzeichnet. „Könn't Ihr zahlen oder nicht?“ fragte der Amtmann mit strengem Blick. „Und macht es nur kurz, denn ich habe nicht viel Zeit zu versäumen, und in den Turm ist es drei gute Stunden.“ Da verzagte Peter, gestand, daß er